

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 33: w

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einwandfrei erscheint. In der quantitativen Zusammensetzung herrscht zu $\frac{1}{5}$ Holzfaser vor, so daß sich das Tektton in Bezug auf Verarbeitung ähnlich wie Holz verhält. Die im Gegensatz zu natürlichem Holz hervorzuhebende Raumbeständigkeit ist wiederum auf die chemische Zusammensetzung des Bindemittels zurückzuführen.

Wie sich die Tektton-Baumethode abwickelt, zeigt die Linolith Gesellschaft Interessenten in einem Tektton Musterhause am Zürichberg. Die Bausektion des Stadtrates Zürich hat auf Vergabe und Alters der eidg. Materialprüfungsanstalt hin für Tektontbauten im Gebiete der Stadt Zürich die vorbehaltlose Bauerlaubnis erteilt.

Verschiedenes.

† Spenglermeister Albert Riggensbach-Gürtler in Basel, Inhaber der Spenglerrei und Werkstätte für künstlerische Arbeiten am Spalentring, starb am 6. November im Alter von 38 Jahren durch einen Unfall. Er verunglückte am Neubau der Frauenarbeitschule an der Kohlenberggasse. Er nahm auf dem Dache des Neubaus mit einem Beamten des Baudepartements und einem seiner Arbeiter Ausschau vor, wobei er ausgslitt oder einen Schwindelanfall erlitt und kopfüber aus einer Höhe von 22 m auf das Straßenspflaster stürzte. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte genoß seines leidseligen Wesens wegen in den gesellschaftlichen Kreisen eine große Beliebtheit; seinen Werkstätten hatte er durch gediegene Arbeiten einen guten Ruf geschaffen.

† Malermeister Josef Fischer in Affoltern a. A. (Zürich) starb am 3. November im Alter von 47 Jahren.

† Frau Lamperti-Theiler. Im Alter von 55 Jahren starb in Lachen (Schwyz) Witwe Theresa Lamperti-Theiler, die mit viel Sachkennnis ein großes, blühendes Baugeschäft geführt hatte. Als tüchtige Geschäftsfrau war sie weit herum bekannt. Eine ihrer letzten Bauten war das Bezirksklinikum in Lachen.

Die Kreisagentur Zürich der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt Luzern hat ihre Tätigkeit begonnen. Die Bureaux befinden sich Linthschergasse 15, in Zürich I. Zum Chef der Agentur ist Dr. Franz Oberst gewählt worden. Die Aufnahme der eigentlichen Versicherungstätigkeit ist vor Ende 1916 nicht möglich. Bis zu jenem Zeitpunkt sind umfangreiche Komplikatorische Organisationsarbeiten zu bewältigen.

Neue schweizerische Spielwaren. Hierüber entnehmen wir dem „Bund“:

Im Mai des verschloßenen Sommers erfolgte die Ausschreibung eines Wettbewerbes, veranstaltet vom schweizerischen Werkbund, um eine Reihe von neuen, schweizerischen Spielwaren zu erhalten. Das Programm verlangte Modelle, die auf dem Fabrikationsweg hergestellt und in großer Zahl in den Handel gebracht werden können. Das Ergebnis der Ausscheidung durch das Preisgericht ist in den letzten Tagen veröffentlicht worden; es darf mit Rücksicht auf die gesamte Beteiligung, vornehmlich aber im Hinblick auf eine Reihe von vorzüglich gelösten Modellen als höchst befriedigend bezeichnet werden. Wenn wir an dieser Stelle aus der langen Reihe einige Stücke besonders hervorheben, so wählen wir diejenigen, die etwas Neues bieten, oder die mit der Herstellung auch im volkswirtschaftlichen Sinne Bedeutung erlangen, da sie gewissen Gewerbszweigen unseres Landes neue Arbeits- und Absatzmöglichkeiten schaffen können.

Die Luzerner Spielwaren-Ausstellung im Frühjahr war zum großen Teil mit Arbeiten von Brienzner Schnitzlern

beschäftigt. Diese zeigten aber, mit Ausnahme von einigen Figuren von Huggler, samt und sonders eine völlig minderwertige Qualität. Sie waren immer noch gelehrt auf die bitterböse Linie des Fremdentischen; süßlich noggelige Motive, zurechtgemacht für den Souvenir-Geschmack der Badenfrauen und der Wadenstrumpfherrchen, in der Ausführung naturalistisch ausgetischt und zurechtgefertigt. Ein Spaziergang dem Höhenweg entlang konnte dem übereligen Heimatschutz-Gegenbeispiel-Sammler eine reiche Ernte für sein Nudel-Materkabinett eintragen. Der alte Huggler mit seiner Schule und seinen Modellen fehlte den Schnitzlern und zum andern waren jene Gäste, die ehemals die guten Figuren zu schätzen wußten, unserem Berner Oberland schon längst entseindet. Billige, möglichst billige Ware mußte hergestellt werden, die Jahr um Jahr auch in der Qualität herabsimpelte, da sie dem Herdengeschmack der Einlagsgäste entsprechen mußte. Die Brienzner Schnitzler darin kein Vorwurf treffen; die Gründe liegen tiefer; sie wären durch die Geschichte unserer Fremdentindustrie erst klarzulegen. Nun kam der Krieg und bittere Not lehrte in jene Familien ein. Das Schnitzler-Gewerbe liegt darin; viele finden vorübergehend im Bahnbau etwaliche Beschäftigung. Die Luzerner Ausstellung war mit gutem Willen inszeniert; sie zeigte keinen Ausweg. Wir setzten Hoffnung auf den Wettbewerb des Werkbundes und auf die Zürcher Ausstellung. Und darin hat uns das Ergebnis des Wettbewerbes recht gegeben. Das eine, erste ist erreicht; für die Brienzner Schnitzler sind in den Tierfiguren, die Hans Huggler und Kehrläppeli, Gadmen, in diesem Sommer geschaffen haben, Modelle hingestellt, die fortan als Vorbilder gelten dürfen. Sie bringen das Tier in seiner Gestalt, in einer ihm wesentlichen Bewegung zum Ausdruck, zeigen Schnitt um Schnitt die sichere Bearbeitung und lassen das Holz in seiner natürlichen Färbung oder gebeizt zur Geltung kommen. Diese Figuren, Gekreis in einem einfachen Stadel beisammen, oder Rühe, die ein Stadtbueb deneinst am Weihnachtsabend auf dem Stubenboden zu einer Alpfahrt ordnet, oder handfeste Männer und manlechte Frauen — sie sind wirklich geschnitten in einfachen Formen. Und dieser Umstand kommt der Massenherstellung in hohem Maße zugute. Eine schweizerische Spielwaren-Industrie kann in den Preis Ansäzen unmöglich neben Nürnberg und Sachsen aufkommen, da dort viel billigere Arbeitskräfte, Kinderarbeit zum Teil, zur Verfügung stehen. Was wir aber erreichen, füglich übertreffen können, dies ist die Qualität. Und dafür bieten die Modelle die Gewähr. Weil sie einfach gehalten sind, können sie immerhin verhältnismäßig billig gefertigt werden und damit den verständigen Eltern dienen, die den Kindern weniger, dafür aber gute Stücke schenken möchten. Laßt die Buben nur gewähren; sie finden sich zurecht bei Onkeln und bei Tanten und werden so die Alpfahrt doch zusammentreiben. Damit könnte das Motto, daß der einfache Mann aus dem Gadmental in einfache, eindringliche Worte kleidet, in Erfüllung gehen: „Dem von der Natur mit Bodenerzeugnissen spärlich bedachten Gadmentale zur Hilfe und zur Hebung und Vermehrung der Haushaltstrie, namentlich für die strenge und lange Winterszeit und zur Steuerung gegen Verarmung und Auswanderung.“

Spielwaren ohne Baukästen — das kann sich ein reichsaffener Knabe kaum ausdenken. Nun, die Ausstellung wird aus dem Wettbewerb mehrere Baukästen zeigen, und zwar neben einer währschaft gestrichenen Ruhe mit vielen Hölzern (Hector Schlaifer, St. Gallen) einen wirklichen Stadtbaukasten von schweizerischem Gepräge. Architekt Zwiesel von Lenzburg hat darin ein schönes, aber schweres Stück Architektenarbeit geleistet. Kleine romantische Heimatschutz-Architektur liegt darin,

sondern erfreulich einfache Typen sind diese Häuser, die Kirche, das Rathaus, wie sie heute gebaut werden können, die der Knabe in den verschiedensten Gruppierungen immer wieder zu einem neuen Ganzen zusammenstellen kann. Viel einfacher in den Farben, mit Geschmack gewählt, ist der Baukasten, den Wilhelm Kienzle bedachtsam ausgestaltet in einer Spannschachtelpackung unterbringt. Sogar einen Gartenbaukasten mit Blumenbeeten, Gartenhäuschen, versteckbaren Bäumen wird die Ausstellung zeigen. Balmer in Liestal hat ihn ausgedacht und in Farben gezeigt. — Einem willkommenen Übergang vom Spiel zum „Ernst des Lebens“ bildet der kleine Schatzkasten mit der Kinderbibel, die Dr. G. Schneider, Seminardirektor, Bern, eingereicht hat. Der Kasten enthält einzelne Buchstaben in Schwabacher-Schrift; diese kann der A-B-C-Schüler nach dem Text der beigelegten Fibel setzen, und auf diese Weise wird er lesen lernen. Die Fibel ist ein literarisch wertvolles Lesebuch, da sie, an Stelle der üblichen, extra zurechtgelegten Säckchen, abstellt auf die früheste Literatur unseres Volkes in den Spielkästern und Abzählkästen. Damit können die Kleinen geistig wachsen, um hernach mit den daran anschließenden Kinderbüchern groß zu werden. Zu der Fibel kommt als nächstes Kinderbuch hinzu „Unterm Hölzerbusch“, das G. Schneider bei A. Francke, Bern, herausgegeben hat, mit Bildern von Emil Cardinaux geschmückt. Es war ein vielversprechender Anfang, dem nun die übrigen Bücher folgen sollen. Mit Rücksicht auf den gesamten Aufbau dieses schweizerischen Lesebuchwerkes, auf den literarisch gediegenen Inhalt und die Absicht, nur erste Künstler in Bildern sprechen zu lassen, wurde die Fibel mit dem Schatzkasten an erster Stelle unter den Kinderbüchern mit einem Preis bedacht. Die farbenfröhlichen Illustrationen zur Fibel sind von Emil Cardinaux geschaffen. Eine ganz besondere Freude wird den Buben und Mädchen die Möglichkeit bereiten, aus einer zweiten Schleifblätter des Kästlers Buchstaben herauszuzuschneien, in ein Heft zu kleben und dazu eigene Bilder hinzuzumalen. Man denke doch, mit sieben Jahren ein eigenes fertiggestelltes Buch zu besitzen — und dazu noch ein gedrucktes! Der Zürcher Maler G. G. Küegg hat einzelne Zeichnungen zu einem Malbuch vorgelegt; graphisch ausgesuchte seine Blätter von einem Liebretz, wie wirs bloß aus Holzschnitten des früheren 19. Jahrhunderts kennen. Wir beneiden die Kleinen, die mit dem Pinsel die Konturen verfolgen und in Farben anlegen können.

Sicher werden nach dieser Aufzählung die Mädchen, mehr noch die besorgten Mütter nach den Puppen fragen. Wir haben sie mit Schmuckzetteln warten und fragen lassen. Nun, wir wollen heute bloß soviel verraten — die Ausstellung wird schöne Puppen, allerliebste Puppen zeigen, die in ettel Freude an pützigen Köpfchen, vielfarbenen Stoffen, an bunt bemalten Rästchen und großen Zürcher-Stuben von Johanna Füllscher, Winterthur, von Grete Silberstein und Walter Oberholzer und Maler Albert Isler, Zürich, ausstaffiert wurden.

Die Ausstellung, die Direktor A. Altherr im Kunstmuseum Zürich auf Anfang Dezember einrichtet, wird das Ergebnis dieses Wettbewerbes einschließen. Dazu wird eine Abteilung von Spielzeugen aus früherer Zeit und primitive Spieldrägen aus unsern Bergen hinzugefügt. Eine Abteilung wird Kinderzimmer mit einfachen Möbeln zeigen, ein Schattentheater wird eingebaut und schließlich soll ein farbenbunter Markt mit den Ständen der einzelnen Fabrikanten die liebenswürdige Möglichkeit bieten, von den ausgesuchten Dingen wirklich auch etliche mit nach Hause tragen zu können. Die Ausstellung wird auf einem Turnus auf Veranlassung von Direktor Blom auch im Berner Gewerbe museum gezeigt werden können.

Sauerstoff- und Wasserstoffwerk Luzern A.-G. vor-
mals Gmür in Luzern. Dem Bernehmen nach hat die Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1914/15 die Ausrichtung einer Dividende von 3 % (im Vorjahr 5 %) beschlossen.

Schweizerische Metallwerke Dornach (Solothurn). Die Dividende für das Rechnungsjahr 1914/15 soll mit 6 % (gegen 4 % im Vorjahr) zur Ausrichtung gelangen.

Gaswerk Oberwynaental in Reinach (Aarg.). Im Rechnungsjahr 1914/15 wurden rund 254,000 m³ Gas verkauft (1913/14 241,000 m³, 1912/13 202,600 m³). Die Dividende gelangt, wie für das Vorjahr, mit 4,5 % zur Ausrichtung.

Unsere Schießplatzanlagen und das neue Geschöß. Auf verschiedenen Schießplätzen haben unter der Oberleitung der Abteilung für Infanterie Konferenzen der eidgenössischen Schießoffiziere und technischen Vertreter der Kantone stattgefunden, in welchen die Anforderungen gestellt wurden, die mit Rücksicht auf das neue Spitzgeschöß (Patrone 1911) an unsere Schießplätze und deren Einrichtungen gestellt werden müssen. Schießversuche auf die auf unsren Schießplätzen üblichen Blendungen und die Sicherheitsanlagen für die Zieler, auf bei den Scheibenständen verwendete Balken- und Eisenteile, auf Eisenstangen und Eisenstangen, auf Beton- und Kiesblenden u. a. haben den Teilnehmern deutlich vor Augen geführt, daß die sogen. offenen Scheibenstände für die Zieler die größte Sicherheit bieten, daß Schießplatzanlagen, die den bisherigen Anforderungen und der Sicherheit vollauf genügten, auch in Zukunft genügen werden, daß aber die Blendanlagen überall revidiert und die sogenannten gedreckten Scheibenstände überall einer besonderen Prüfung unterzogen werden müssen, bevor auf sie mit dem Stahlmantelgeschöß geschossen werden darf. Die Schießversuche mit dem neuen Geschöß haben namentlich dargetan, daß das Projektil, wenn es Balken trifft, den Balken nie in seiner bisherigen Richtung durchschlägt, sondern daß es seine Flugbahn im Holze drin ändert, indem es sich von ungleich harten Stellen, wie Fasern, Nester, ablenkt und sich zu überwerfen trachtet, sodaß ein in einen Stütz- oder Querbalken des Scheibenstandes eindringendes Geschöß leicht in die Zielerdeckung hinauslenkt werden kann, wo seine Durchschlagskraft immer noch so groß ist, daß es, wenn es einem Zieler trifft, tödlich verwunden kann. Die Resultate der Konferenzen und der von der Abteilung für Infanterie veranlaßten allseitigen Schießversuche werden in einer Begleitung für die Beurteilung der Schießplätze Verwendung finden, die selnerzeit im Druck erscheinen wird. Vereine oder Gemeinden, die ihre Schießplätze ändern wollen, tun gut, zuzuwarten, bis diese Begleitungen da sind.

Komprimierte und abgedrehte, blanko

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackentreies Verpackungsbandeisen
Grand Prix i. Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.